Ostsachsen

Schieck-Regierung legt den Wohnungsbau still

Das sächsische Arbeits- und Wohlfahrtsministerium hat jetzt durch eine neue Verordnung die gesamte Bautätigkeit stillgelegt. Es wurde angeordnet:

1. **Alle noch nicht begonnenen Bauvorhaben, die mit Mietzinssteuermitteln unterstützt werden sollen, sind nicht in Angriff zu nehmen. Als begonnene Bauvorhaben rechnen nur solche, bei denen mit den Maurerarbeiten bereits angefangen worden ist.**
2. **Wo mit der Ausführung der Bauvorhaben bereits begonnen worden ist, sind diese nur soweit durchzuführen, daß sie überwintert werden können; es sei denn, daß über die bereits ausgezahlten Mietzinssteuermittel hinaus andere Mittel zur Fertigstellung zur Verfügung stehen.**

Mit dieser Verordnung legt die Regierung die gesamte Bautätigkeit still. Bekanntlich ist die Mietzinssteuer heute staatlich. Die Gemeinden haben kein Verfügungsrecht mehr darüber. Sie müssen erst zum Staat gehen, wenn sie Gelder aus dieser Steuer, die nach der Begründung der SPD und der anderen bürgerlichen Parteien, die sie seinerzeit einführten, ausschließlich zum Wohnungsbau verwendet werden sollte, haben wollen. **Wurde schon bisher mehr als die Hälfte in den Staats- und Gemeindesäckeln für alle anderen Zwecke, nur nicht zum Bauen beigelegt, so soll sie anscheinend jetzt völlig für diese Zwecke verwendet werden. Damit wird die Wohnungsnot noch ungeheuerlicher vergrößert und das jetzige Wohnungselend verewigt.**

So will es der SPD-Schulleiter

Hungernde Mutter soll ins Gefängnis

Pirna. Wir brachten gestern unter der Ueberschrift „Hungerschrei einer Mutter" einen Artikel, zu dem uns heute weitere Einzelheiten mitgeteilt werden. Die Arbeiterin schreibt:

„**Auf Grund des Briefes vom Schulamt wurden die Kinder auf die Fürsorge gebracht und der Stadt zum zweiten Male zu treuen Händen zur Verfügung gestellt, da ich nicht in der Lage bin, zwei schulpflichtige Kinder mit zusammen 5,80 RM zu ernähren, zu kleiden und den Schulbesuch durchzuführen.** Mein Mann wollte die Kinder hierauf beim Schulleiter entschuldigen, erhielt aber von diesem ebenfalls die Mitteilung, daß unentschuldigtes Fernbleiben von der Schule mit 14 Tagen Gefängnis bestraft wird und daß über den Zustand lediglich der Schularzt und Klassenlehrer befinden können."

Soweit die Arbeiterin. Wer ist nun dieser Schulleiter? Es ist niemand anderes als Herr Renker, der Vorsitzende der Stadtverordnetenfraktion der SPD in Pirna. Der Mann, der sich als Verteidiger des Marxismus aufspielt und keine Gelegenheit vorübergehen läßt, dies besonders zu betonen. Der Arbeiter hat dann noch einen Versuch gemacht, Herrn Renker von seinem Elend zu überzeugen. Um gleichzeitig der Form Genüge zu tun, schickte er folgende Entschuldigung:

Herrn Schulleiter Renker, Pirna-Copitz.

In Verfolg unserer heutigen mündlichen Besprechung zwecks Entschuldigung meiner beiden Kinder Heinz und Herbert Weiß vom Schulbesuch überreiche ich Ihnen hiermit ein schriftliches Entschuldigungsschreiben, damit der Form Genüge getan ist. Die Gründe für das Fernbleiben sind Ihnen sowie dem Schulamt ja bereits bekannt und erübrigt sich die nochmalige Benennung derselben. Hochachtungsvoll Paul Weiß.

Außerdem aber schickte er dem Herrn Sozialdemokraten folgenden Brief:

Herrn Schulleiter Renker, Pirna-Copitz.

Auf Grund der Angelegenheit meiner Kinder Heinz und Herbert kann ich nicht umhin, Ihnen noch einige Zeilen hinzuzufügen.

Bei dieser ganzen Sache ist mir Ihr Verhalten vollständig unverständlich. Sie sind in Ihrem Privatleben Stadtverordneter der SPD, einer Partei, die die Interessen des werktätigen Volkes vertreten will. Ich möchte bemerken, daß diese Partei eine angeblich rein marxistische ist, deren Grundsätzen im Gegensatz zu der bestehenden bürgerlichen Gesetzgebung stehen. Ihr Verhalten mir gegenüber, mit einer Drohung, daß unentschuldigtes Fernbleiben der Kinder mit 14 Tagen Gefängnis bestraft würde. Dieser Gedankengang entspricht meiner Auffassung als Marxist bestimmt nicht, vielmehr würde ich annehmen, daß ein Vertreter des werktätigen Volkes auch mit einem Arbeiter, welcher sich in bitterer Not befindet, anständig, höflich und verstehend verhandeln würde und ihm nicht die Tür vor der Nase zumacht. Ich nehme an, daß Ihnen diese Zeilen Ihre Eigenschaft als Vertreter des werktätigen Volkes wieder ins Gedächtnis zurückrufen und Sie das nächstemal im Sinne der SPD verhandeln werden. (Ich nehme an, daß Ihr heutiges Verhalten wohl nicht im Sinne einer marxistischen Partei ist.)

Mit prol. Gruß Paul Weiß.

Der Arbeiter ist ihm die Antwort nicht schuldig geblieben. Er hat als Proletarier geantwortet. Allerdings ist er im Irrtum, wenn er annimmt, daß Renker nicht im Sinne der SPD gehandelt habe. Es war im Sinne der SPD: Gefängnis und Zuchthaus für die hungernden Proletarier, die es wagen, gegen den Hunger zu revoltieren — das ist die Linie der SPD. **Gegen diese Politik gibt es nur ein Mittel: Heraus aus der SPD! Hinein in die Kommunistische Partei! Hinaus mit der sozialdemokratischen und bürgerlichen Presse! In die Wohnung der Werktätigen gehört allein die kommunistische Presse, das ist die Arbeiterstimme und das Volksecho!**

„Der große Appell"

Die Internationale Arbeiterhilfe veranstaltet am Freitag, dem 28. August im Ballhaus, Bautzner Straße, am Sonnabend, dem 29. August in Waßkes Etablissement, am Sonntag, dem 30. August im Gasthof Kemnitz einen proletarischen Unterhaltungs- und Tanzabend. Die Proletarische Bühne, Dresden, spielt die Revue: „Der große Appell". Musikvereinigung Palaisclub spielt zum Tanz. Eintritt 20 und 30 Pfennig. Beginn der Veranstaltungen am 28. und 29. 8. 19 Uhr, am 30. 8. 18 Uhr.

Notverordnung als Schutz der SPD

(Arbeiterkorrespondenz 1668)

Sebnitz. „Das Grenzlandtreffen der proletarischen Freidenker ist verboten", so dekretieren die sozialdemokratischen Stadtväter von Sebnitz. In der Verbotsbegründung heißt es u. a.: „Nach den Feststellungen sehen sich die Mitglieder des Verbandes proletarischer Freidenker ausschließlich aus KPD-Mitgliedern zusammen, deren Veranstaltungen erfahrungsgemäß Beunruhigung in die Bevölkerung hineintragen. In der Hauptsache aber muß das Treffen verboten werden, weil nach einer Verordnung des Staates politische Veranstaltungen, an denen Ortsfremde sich beteiligen, nicht genehmigt werden dürfen."

Es ist aber sonderbar, daß den betreffenden Stadtvätern diese Verordnung nicht bekannt war, als es sich um die Genehmigung des Reichsbannertreffens handelte. Hieraus ersieht man, mit welcher Niedertracht die Sozialfaschisten die Bestimmungen der Notverordnungen, die sie nach außenhin in demagogischer Weise zu bekämpfen vorgeben, selbst auslegen, wenn es sich um die revolutionäre Arbeiterschaft handelt.

Die Sebnitzer Arbeiterschaft wird diesen Schandstreich der Ortsbonzen dadurch parieren, daß sie sich immer fester zusammenschließt in roter Klassenfront unter Führung der KPD!

SPD-Führer „gegen" Wohnungsnot

Königstein. Die überall berühmte Fremdenverkehrsstadt Königstein besitzt auch einige tüchtige SPD-Bonzen im Stadtparlament. Vor jeder Wahl schreiben und sprechen sie: „Wählt nur SPD, dann erhaltet ihr alles." Wie sieht es aber in der Praxis aus? Wie steht es mit gesunden Wohnungen für Proletarier? Die Bürgerlichen sagen: „Ihr müßt heiraten, dann bekommt ihr eine Wohnung." Diese Worte wurden auch von einem Rathausbeamten gebraucht. Aber eine Wohnung hat man diesem Ehepaar noch nicht zugestellt, trotzdem sie des öfteren vorstellig wurden. Da nun der Mann schon lange erwerbslos ist und infolgedessen keine Miete zahlen konnte, wurde er auf dem hiesigen Amtsgericht verdonnert, die Wohnung (er wohnt zur Untermiete) zu räumen. Er stellte also wiederholt Antrag auf eine andere Wohnung. Und jetzt geschah es. **Er erhielt den Bescheid, daß er wieder nach Dresden zurück solle** (weil er noch nicht ganz ein Jahr hier ist), seine Frau soll zu ihren Eltern und das Kind soll in Pflege gegeben werden. **Unterschrieben wurde dieser Wisch von dem sozialdemokratischen Stadtrat Emil Niederführ. Also, so sehen die SPD-Arbeitervertreter aus, Königsteiner SPD- und Reichsbannerarbeiter, kehrt diesen Verrätern den Rücken! Kämpft mit der KPD! Lest die Arbeiterstimme!**

So kämpfen die Naziführer

Pirna. In den letzten Wochen haben sich die Nazis besondere Mühe gegeben mit den schon vor langer Zeit von unserer Fraktion gestellten Anträgen Eindruck bei der Oeffentlichkeit zu schinden. Besonderer Angriffspunkt bei der Kampagne war das Gehalt des Oberbürgermeisters, welches die Nazis, entgegen unserer Forderung, es auf 6000 RM herabzusetzen, auf 8000 RM belassen wollten. Was war nun die eigentliche Ursache dieses Kampfes des Nazigerngroßen Reinhold gegen das Oberbürgergehalt?

Wir sind heute in der Lage, den Vorhang etwas zurückziehen zu können. Vor einigen Monaten schrieb Nazi-Reinhold an den Ober einen Brief und wollte ihn anpumpen, der Ober aber hatte für die Geldnot Reinholds keine Mittel übrig. Nun geht man wohl in der Annahme nicht fehl, daß der Kampf der Nationalsozialisten gegen das Oberbürgermeistergehalt nicht gewesen wäre, wenn Reinhold einige Tausende bekommen hätte. (Auf jedes Gesicht wird eben nicht gepumpt!) Nun, Herr Reinhold, diese Sache riecht etwas nach jüdischer Geschäftemacherei. Auch in Ihren Adern scheint ein Tropfen jüdisches Blut zu rinnen.

Allem Anschein nach hat aber auch den höheren Instanzen der NSDAP dieser Kampf gegen den Ober nicht in ihre Politik gepaßt. In einem jetzt kürzlich von der Dresdner Leitung angekommenen Schreiben, in welchem festgestellt wird, daß Herr der Pirnaer Einwohnerschaft die Sebnitzer Bevölkerung am 15. September mit einem Nazisportfest beglückt werden soll, wird energisch verlangt, daß der Kampf gegen das Oberbürgermeistergehalt eingestellt wird. Es gibt ja auch in dem Kreise der NSDAP Mitglieder, die mehr als 8000 RM Gehalt haben und dort kann man doch nicht auch abbauen.

Arbeiter von Pirna! Daran könnt ihr erkennen, was die wahren Ursachen und Gründe sind, weswegen die Nazis Politik machen. Naziproleten, fragt den Bäcker Reinhold, was er mit dem gepumpten Geld machen wollte. Erkennt aber daran, weshalb Reinhold seine Wut am Oberbürgermeister auslassen will, ihr seht dann die Qualität eurer Führer.

Stadtrat läßt Wöchnerinnen im Stich

(Arbeiterkorrespondenz 1713)

In der Werbeversammlung, die der Reichsbund der Kinderreichen am 15. August in Langenhennersdorf abhielt, sprach Kreisleiter Kleppig über das Thema: „Familie und Staat". Darauf schilderte in der Aussprache ein Redner einen Fall, in dem der Rat der Stadt Freital einem Kinderreichen die Wöchnerinnen- und Stillbeihilfe verweigert hat. Die Versammlung beschloß, Beschwerde beim Ministerium zu erheben und den Fall der Oeffentlichkeit bekannt zu geben.

Mit Beschwerden usw. wird keine Abhilfe geschaffen. Nur eine rote Einheitsfront unter Führung der KPD kann derartige Eigenmächtigkeiten der Gemeinden beseitigen.

Pleite der Nazis in Pirna

Nazi-Versammlungen ohne Arbeiter

Die Erwerbslosenbewegung, die in Pirna von dem revolutionären Erwerbslosenrat und der RGO geführt wird, ist den Gernegroßen von der NSDAP schon lange ein Dorn im Auge gewesen. Haben doch diese Leuchten ihre Wünsche in bezug auf die Pirnaer werktätige Bevölkerung bis heute noch nicht verwirklichen können. Besonders die Erwerbslosen haben den Bolzenjungen Reinhold am Arbeitsamt des öfteren ihre Sympathie zum Ausdruck gebracht, und zwar so, daß sich Reinhold immer von der Polizei nach Hause bringen lassen muß. Aber das genügte der NSDAP-Ortsgruppe noch nicht; noch tiefer wollte man in die Reihen der Erwerbslosen eindringen. Aus diesem Grunde hatten die Nazis für Montag den 24. August, vorm. 11 Uhr, eine Erwerbslosenversammlung nach den „Tannensälen" einberufen. Wie sie aber immer dummdreist versuchen, auch etwas aus den Taschen der Aermsten heraus zu holen, so verlangte man auch zu dieser Versammlung auf den Einladungen zehn Pfennig Eintritt. Da aber bei diesem Preis kein Erwerbsloser in diese Komödie gegangen wäre, so sah man von der Erhebung von Eintrittsgeld ab. Schon lange vor Beginn der Versammlung strömten große Scharen von Arbeitern, darunter viele Sozialdemokraten, den „Tannensälen" zu. Immer mehr füllte sich der große Saal. Wenn man dem Nazi-Reinhold ins Gesicht sah, konnte man die Freude erkennen, die er über die volle Versammlung hatte. Einen solchen Einfluß auf die Pirnaer Erwerbslosen hatte er nicht erwartet. Als dann die Versammlung noch nicht gleich eröffnet wurde, sangen die Erwerbslosen an, die Internationale zu singen. Da wurde aber Herr Reinhold wütend und verbot sich das ganz energisch. In der Erwartung, daß das Theater bald losgeht, wurde das Singen eingestellt. Zur Eröffnung teilte dann der nicht bodenständige Bäcker Reinhold mit, daß sich die Erwerbslosen in einer nationalsozialistischen Versammlung befinden, weiter, daß er das Hausrecht besitze und jeden Ruhestörer unbedingt hinauswerfen lassen wollte. Zu dieser Arbeit waren ungefähr 10 Schutzleute anwesend. Als Referent war der sattsam bekannte Kreisleiter Richter aus Dresden erschienen. Nach der Worterteilung an den Musterstadtverordneten verlangte ein Pirnaer Erwerbsloser das Wort zur Geschäftsordnung. Ohne es aber zu bekommen, erklärte er, daß die Pirnaer Erwerbslosen kein Interesse an einer Versammlung haben, in der sie nicht auch mitreden könnten und es daher vorziehen, die Versammlung wieder zu verlassen. Ueber 500 Erwerbslose füllten den Saal. Alles erhob sich, und die gesamte Versammlung verließ unter dem Gesang der „Internationale" das Lokal. 4 ganze Schäfchen (in Worten: vier!) blieben mit dem Versammlungsleiter und dem Referenten im Saal. Die Gesichter der beiden Regisseure wurden immer länger. Beim Hinausgehen wollen Arbeitslose ein vergnügtes Schmunzeln der Polizei wahrgenommen haben.

Die Erwerbslosen zogen danach zum Volkshaus, wo von der rev. Interessenvertretung eine Versammlung einberufen war. In einem längeren Referat zeigte ein Stadtverordneter der KPD die schändliche Rolle der NSDAP auf. Großer Beifall bezeugte, daß die Pirnaer Erwerbslosen nicht auf den Gimpelfang des Nazi-Reinhold hereinfallen. Die Erwerbslosen von Pirna stehen zur Kommunistischen Partei.

Sebnitz i. Sa. (Schwerer Autounfall.) Dienstagabend gegen 21 Uhr ereignete sich bei Langburkersdorf ein schwerer Autounfall. Ein Personenkraftwagen streifte beim Ueberholen eine Zugmaschine, geriet dadurch aus der Fahrtrichtung und stürzte in den Straßengraben. Der Kraftwagen überschlug sich und ging völlig in Trümmer, der Fahrer und die drei Insassen wurden nur unerheblich verletzt. Die Ursache dürfte darauf zurückzuführen sein, daß der Führer des Kraftwagens die Breite des Traktors unterschätzte und deshalb beim Ueberholen hängen blieb.

Reichsbannerführer hetzt zum Mord

(Arbeiterkorrespondenz 1686)

Das mit großem Tamtam in Bewegung gesetzte Reichsbannertreffen in Sebnitz wies eine geradezu klägliche Beteiligung auf. 3000 sollten ursprünglich den Sebnitzer Arbeitern den „Glanz der Republik" zeigen, aber nur der zehnte Teil waren erschienen. Von den Nutznießern dieser Republik, die Stadträte, Arbeitsamts-, Krankenkassen- und Ratsbeamten mit dem SPD-Parteibuch in der Tasche hatten sich, soweit sie überhaupt erschienen waren, nur ganz wenige unter die geringen Einwohner, die auf dem Markt standen, gemischt. In der „Festrede" hörte man den üblichen Schmutz und die unerträgliche Kommunistenhetze. Der Redner erklärte wörtlich: „Mit dem Mordgesindel von links muß aufgeräumt werden! Die Kommunisten haben wieder zwei Polizeioffiziere erwürgt."

Ihr Reichsbannerarbeiter! Ueberlegt euch die [illegible] Worte, mit denen euch euer Führer über eure wirtschaftliche Not hinwegtäuschen will. Lernt aus der Mordbrühe, [illegible] euer Führer die Front aller Werktätigen spalten will. Laßt euch dadurch nicht beirren und reiht euch ein in die rote Klassenfront zur Herbeiführung besserer Zustände.

Verkehrsunfall in Bautzen

Bautzen. Am Dienstag früh fuhr auf der Lobauer Straße ein von Dresden kommender Personenkraftwagen in voller Fahrt gegen einen Straßenbaum. Der Wagen wurde vollständig zertrümmert. Von den fünf Insassen wurden der Wagenführer und zwei Damen so schwer verletzt, daß sie ins Krankenhaus gebracht werden mußten.

die Weltmarke

Nur echt in den vor Nachahmungen gesetzlich geschützten Streifenpackungen mit Namenszug. Kaufen Sie immer nur in einschlägigen Geschäften. Dort werden Sie gut und reell bedient.